

In Bearbeitung:

Gedanken,

Fragen, FORDERUNGEN, interne ^{1} Konflikte

Wunden, Widersprüche

Frustrationen,

Sorgen, Bedenken und zerbrochene, zerbrechende Träume

Zur Notwendigkeit kultureller Transformation

(im Bauch der Bestie aka der Festung Europa)

Im Rahmen des von der EU geförderten Projekts Cultural Transformation Movement^[2] wurden wir Künstler*innen/Agent*innen des Wandels (Artists of Change) in Belgien, Italien, Österreich und verstreut in ganz Europa (als Folge ~~des Krieges~~ der Invasion der Ukraine) mit der Aufgabe betraut, gemeinsam ein künstlerisches Statement zu verfassen. Was wir hier präsentieren, ist eine unvollendete, absichtlich ungeschliffene, wachsende Arbeit, die an die uralten Zukünfte der Kämpfe und Visionen der sogenannten "unterrepräsentierten Gemeinschaften" anknüpft. In diesem weiteren Sinne setzt sich diese Arbeit fort, bis Transformation im kulturellen Bereich und damit und darüber hinaus in der öko-sozialen Welt als Ganzes erreicht ist.

Wir haben uns entschieden, ein künstlerisches Statement zu kreieren, das sich auf Fragen konzentriert. Wir stellen Fragen, weil wir nicht gefragt wurden, sie zu stellen.

Wir stellen Fragen, weil wir es leid sind, nur Antworten zu geben.

Wir stellen Fragen, weil uns die Antworten, die wir bekommen haben, nicht gefallen.

Wir stellen Fragen, weil die Konflikte und Krisen, die wir erleben, uns zwingen, unseren Ansatz zu überdenken. Wir stellen Fragen, weil die Konflikte und Krisen, die wir erleben, uns dazu zwingen, unsere Annahmen in Frage zu stellen und uns in einer Weise zu wandeln, die wir nie für möglich oder notwendig gehalten hätten.

Wir stellen Fragen, weil jede einzelne Erfahrung mit ihren einzigartigen Herausforderungen und Lehren zum Gefüge unserer gemeinsamen Menschlichkeit beiträgt.

Wir stellen Fragen, weil wir uns durch diesen Prozess ~~der "Integration" und~~ des Dialogs eine Zukunft vorstellen, in der wir Vielfalt annehmen, Unterschiede feiern und in unserer gemeinsamen Menschlichkeit Stärke finden.

Wir stellen Fragen, weil wir glauben, dass kritische Fragen und Infragestellungen schwerer als Alibi-Diversity-Show angeeignet werden können.

Wir stellen Fragen, um dem Bedeutung zu geben, was in Statements wie diesem normalerweise unsagbar und sprachlos bleibt. Wir stellen Fragen, um die konventionellen Formen von Statements wie diesem zu durchbrechen und in Frage zu stellen.

Wir stellen Fragen, um auch den Raum für Dinge zu öffnen, über die wir uns nicht sicher sind.

Wir stellen Fragen, um es zu wagen, tiefer zu gehen und um an der glänzenden Fassade zu kratzen

Wir stellen Fragen im Sinne einer transformativen Praxis, um in Frage zu stellen, wie und was wir über uns selbst, andere und die Welt, in der wir leben, lernen.

Wir stellen Fragen, um unseren Wagemut zu erweitern, um uns eine andere Welt aus dem Bauch der Bestie, aus der Festung Europa heraus, vorzustellen.

Wir stellen Fragen, um Raum zu schaffen für Verletzlichkeiten, Unsicherheiten, Zweifel, Konflikte, Kritik, Träume, Wunden,

Wir stellen Fragen, weil wir darauf bestehen

dass Verwundbarkeiten, Unsicherheiten, Zweifel, Konflikte, Kritik, Träume, Wunden,

nicht weggewischt werden sollen.

Eine Vielstimmigkeit, Teil Eins: Chöre hinter unserem Text

Wie kann ich ____ ? Gemeinsame Fragen

Wie kann ich als verdeckt neuro-diverse Schwarze Artist of Change (Künstlerin des Wandels) aus dem Bauch der Bestie, auch bekannt als die Festung Europa, ein künstlerisches Statement schreiben, wenn wie der Titel von Olumide Popoolas Gedicht es ausdrückt "du Wasser nicht atmen kannst?" (*"you can't breathe water"*)^[3]?

Wie kann ich als sizilianischer Junge, der aus einem alten, traditionellen Sizilien stammt, das unterentwickelt und zu unnachgiebig ist, um sich als solches zu erkennen, ein künstlerisches Statement schreiben und mich zum Sprecher einer Generation von Ausgestoßenen machen?

Wie kann ich als Kulturarbeitende, die zwischen verschiedenen Sprachen navigiert und sich in den Grenzen der Festung Europas ein Zuhause geschaffen hat, ein künstlerisches Statement verfassen? Wie kann ich als Kulturarbeitende versuchen, den Stimmen Gehör zu verschaffen, die durch ein patriarchales und koloniales System, das meine Vorfahren verstärkt haben, zum Schweigen gebracht wurden?

Wie kann ich als queere, feministische, mixed-race Künstlerin, die ein generationenübergreifendes koloniales Trauma in sich trägt, ein künstlerisches Statement aus dem Bauch der Bestie heraus schreiben?

~~Wie kann ich nicht erschöpft sein, wenn ich in rassistischen, sexistischen, klassistischen, ableistischen¹ -Strukturen arbeite in denen in ich, Tag für Tag mit Unterdrückungssystemen konfrontiert bin, zum Token² gemacht und zum Schweigen gebracht werde? Wie kann man nicht jede freie Minute nutzen, um~~

¹ Ableismus ist ein am englischen Wort ableism angelehnter Begriff, der aus der US-amerikanischen Behindertenbewegung stammt. Er beschreibt die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung, indem Menschen an bestimmten Fähigkeiten - laufen, sehen, sozial interagieren - gemessen und auf ihre Beeinträchtigung reduziert werden." Aus: <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/ableismus>

² "Das Wort 'Token' gehört zu den englischen Begriffen, die im Deutschen kein passendes Äquivalent haben und dementsprechend schwierig zu erklären sind. (...) 'der Quoten-Schwarze' wären Pendants, die dem Begriff am ehesten entsprechen." Aus: <https://missy-magazine.de/blog/2017/12/14/token/>

~~sich als Aktivist*in zu engagieren, wenn in Palästina ein Völkermord stattfindet?~~

Wie kann ich als Künstlerin mit einer Behinderung ein künstlerisches Statement verfassen, wenn sich das künstlerische Umfeld noch nicht dem Ableismus in der Gesellschaft und im Kunstbereich bewusst ist und immer noch mit einem verinnerlichten kapitalistischen Blick schaut? Wie kann man sich nicht über die vielen Geschichten von Kolleg*innen empören, die als Künstler*innen aus unterrepräsentierten Gemeinschaften in prekären Situationen arbeiten? Wie kann man das richtige Umfeld für Künstler*innen finden und mitgestalten, deren Karrieren von ähnlichen Problemen bestimmt werden?

Wie geben wir dem Bedeutung, was es heißt, als ukrainische Künstlerin im Rahmen eines EU-Projekts zu kultureller Transformation ein künstlerisches Statement zu verfassen, während man sich in einem Militäreinsatz befindet?

Wie in dieser Welt sein, wenn du als ukrainische Künstlerin im Militärdienst einen inneren Konflikt hast, der die Angemessenheit all dessen in Frage stellt, was du zuvor getan hast?

Eine Vielstimmigkeit, Teil Zwei: Chöre hinter unserem Text

Wie können wir ____ ? Einem wachsenden Wir eine Stimme geben

Wie

*kreieren, beitragen, Sprache finden, Schweigen brechen,
verlernen, transformieren*

*auseinandernehmen , entlarven, stören, Verflechtungen aufzeigen,
befreien,*

*pflügen, ermutigen, träumen, hoffen, heilen, sich vorstellen, sich
Zeit nehmen, Komplexität umarmen, Verbündete werden &*

gemeinsam bewegen?

Wie können wir in der Festung Europa, auch bekannt als der Bauch der Bestie, gemeinsam ein künstlerisches Statement kreieren, das dazu inspiriert, "es zu wagen, die Zukunft zu erfinden"⁽⁴⁾?

Wie können wir ein künstlerisches Statement in einer Sprache verfassen, die immer einige ausschließen wird?

Wie lässt sich Zeit nehmen ? Wie gelingt es, sich in einem System, das von der Produktionslogik beherrscht wird, Zeit zu nehmen? Wie sich Zeit nehmen, um Kunst zu kreieren, künstlerische Aussagen zu machen? Wie lässt sich Zeit nehmen, ungehörte Stimmen zu hören, ihnen zuzuhören?

Wie können wir dazu beitragen, die gewalttätigen, verherrlichenden neokolonialen Strukturen der Festung Europa (einschließlich des "grünen Kolonialismus") aus dem Inneren der Bestie heraus zu verändern?

Wie können wir Kunst schaffen, die es wagt, die gegenwärtigen Zeiten des Krieges, der Krisen, der unterdrückenden öko-sozialen Umstände, des Status quos und der Strukturen im Bauch der Bestie zu verändern?

Wie vermeiden wir es, den Krieg zu romantisieren und ihn als harte Realität anzuerkennen?

Was bedeutet es für uns als Künstler*innen, angesichts von Aggression eine kollektive Verantwortung zu tragen?

Wie können wir Brücken bauen, während eine rätselhafte Welt des Bösen die Grenzen Europas mit Bomben neu zeichnet?

Wie können wir Europas "Rassismus-Amnesie"⁽⁶⁾ durchbrechen und zu dekolonialen Architekturen der Erinnerung beitragen, in denen die reichen Geschichten der vielfältigen Widerstände von Bedeutung sind?

Wie können wir Sprachen finden, die heilend wirken und generationenübergreifende Traumata zur Sprache bringen?

Wie können wir uns mit den Kräften des Friedens, des Verständnisses und des Mitgefühls verbünden?

Wie können wir den Kampf der "Unsichtbaren", der Landarbeiter*innen ohne Papiere in der EU, in den Mittelpunkt stellen, den "Verdammten der Erde, die unter miserablen Arbeits- und Lebensbedingungen leben (...)"⁽⁷⁾, um das Recht zu haben, überhaupt Rechte zu haben?

Wie können wir die systematische Heuchelei der Festung Europa bloßlegen, die auf der Ausbeutung der "unsichtbaren Feldarbeiter*innen" aufbaut, um Obst und Gemüse (manchmal biologisch) in die Supermärkte der EU zu bringen?

Wie können wir die Verflechtung dieser Kämpfe aufzeigen?

Wie können wir Verbündete sein (werden)? Was müssen wir konsequent verlernen, um nachhaltige Verbündetenschaften (allyships)³ für den Kampf um globale Befreiung aufzubauen?

Wie können wir bewusst und selbstkritisch bleiben? Wie können wir auf Menschen hinweisen, die systematisch abwesend sind?

Wie können wir unser kollektives Verständnis durch Wandlungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit verändern?

Wie können wir einen befreienden RAUM für Menschen schaffen, um sich zu treffen, zu denken und vereinen zu können? Und was für ein Raum sollte das sein?

Wie können wir eine Gemeinschaft der Toleranz und des gegenseitigen Respekts fördern?

Wie können wir dazu beitragen, dass die zum Schweigen gebrachten Geschichten, die sich danach sehnen und darum kämpfen, (wieder) dringend in Erinnerung gebracht und freigesetzt zu werden, nicht mehr verstummen?

Wie können wir uns gegenseitig unterstützen und mit den Kämpfen der anderen verbinden?

Wie können wir uns eine Zukunft vorstellen, die die Vielfalt begrüßt, die Unterschiede feiert und die Stärke in unserer gemeinsamen Menschlichkeit findet?

Wie können wir verlernen, niemanden ungehört/ungesehen zu lassen?

³ "Allyship" beschreibt den Prozess der aktiven Verbündetenschaft einer privilegierten Person mit Menschen aus einer gesellschaftlich unterdrückten Gruppe. Der Begriff kann mit „Solidarität“, „Parteilichkeit“ oder „Verbündetenschaft“ ins Deutsche übertragen werden. Allys sind Menschen, die aufgrund ihrer Nationalität, ihres Alters, Geschlechts, Religion, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, sexueller Orientierung oder der sozialen Herkunft gesellschaftliche Vorteile genießen und diese für weniger Privilegierte nutzen. Ziel ist es, die zugrundeliegenden Macht- und Ungleichheitsverhältnisse zu überwinden.“ Aus: <https://www.gender-nrw.de/allyship/>

Wie können wir die Tür offen lassen? Manche Perspektiven werden nicht angesprochen, wenn nicht alle anwesend sind.

Wie können wir nachhaltige Praktiken der Fürsorge fördern?

Wie können unsere Bemühungen zu einer Investition in die Zukunft werden, indem wir uns für eine Welt einsetzen, in der Verständnis und Liebe über Spaltung und Hass triumphieren?

Wie können wir auf gegensätzliche Bedürfnisse eingehen?

Wie kann der kulturelle Austausch dazu beitragen, Gespräche zu eröffnen und Gräben zu überbrücken?

Wie können wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, dass es Krieg gibt, und eine Festung des Friedens werden?

Wie können wir uns auf Komplexität und Widersprüche einlassen?

Wie können wir konsequent verlernen, was uns daran hindert, tiefes Zuhören zu praktizieren?

Wie können wir ver/lernen, um die Wunden der anderen zu sehen und uns um sie zu kümmern?

Wie können wir Regierungen und Interessenvertreter*innen "helfen", die Bedeutung des kulturellen Wandels zu erkennen?

Wie können die Kunstszene und alle ihre Gebäude, Räume und Programme besser zugänglich gemacht werden?

Wie können die Kunstschulen und alle ihre Gebäude und Programme zugänglicher gemacht werden?

Wie kann Tokenismus abgebaut, angesprochen und ihm widerstanden werden?

Wie können wir uns von der Logik der "Opfer-Olympiade" befreien und Solidarität dekolonisieren?

Wie können wir weiteratmen?

Wie können wir dem Kunstfeld klarmachen, dass es wichtig ist, vielfältige Stimmen dort zu haben, wo Entscheidungen getroffen werden?

Wie können wir unsere Körper, unseren Verstand und unsere Gefühle befreien?

Wie können wir weiter träumen, hoffen, imaginieren, kreieren?

Wie können wir überleben, am Leben bleiben, unversehrt, unangegriffen und sicher?

Eine Vielstimmigkeit, dritter Teil: Die Chöre hinter unserem Text

Ein nie endendes forderndes Ende

Aufruf zum Hinterfragen. Aufruf zum Handeln für strukturelle Transformationen

Aufruf zum Nichtstun "Ausruhen ist Widerstand"⁽⁸⁾

1. Wir hinterfragen den immer noch normalisierten kolonialen kapitalistischen Blick und die ausbeuterischen Produktionsweisen auf intersektionale Weise.
2. Wir wehren uns dagegen, als neoliberales Diversity-Dekor oder Alibi abgestempelt zu werden.
Um mit den Worten von Audre Lorde zu sprechen: *"Wir sind kein Fragment eurer Fantasie oder eurer Wünsche. Wir sind nicht das Salz in der Suppe eurer Sehnsucht."*⁴
3. Wir fordern strukturellen Wandel und Transformation.
4. Kunst, die "transformierend" wirkt und ungehörte Stimmen in den Mittelpunkt stellt.
5. Den Stimmen der 22.822 Migrant*innen (mindestens)⁽⁹⁾, die seit 2014 ihren bedeutungslos gemachten Tod gefunden haben, Bedeutung geben und die zugrunde liegenden Gewaltstrukturen der Festung Europa aufzeigen.
6. Kunst, die sich konsequent der Körper bewusst macht, unseren Körpern und ihrer Verbundenheit als Künstler*innen, als Menschen und darüber hinaus. Deshalb sind Zugänglichkeit und Intersektionalität eine Notwendigkeit.
7. Kunst, die nicht müde wird, sich zu bemühen, zu sein, zu werden und ein Bewusstsein für die vielfältigen Kontexte und Umgebungen zu entwickeln, in denen wir leben und nicht leben, und darüber hinaus

⁴ Audre Lorde in: *Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte* (Orlanda, 2006), 22. |

8. Wir fordern die Notwendigkeit eines kulturellen Wandels. Um es mit den Worten von E. Jane zu sagen: *"Wir sind jenseits der Frage, ob wir in im Raum sein sollten. Wir sind im Raum. Wir sterben auch in einem rasanten Tempo und brauchen eine nachhaltige Zukunft. Wir brauchen mehr Menschen, wir brauchen bessere Umgebungen, wir brauchen Orte, an denen wir uns verstecken können, wir brauchen utopische Forderungen, wir brauchen eine Kultur, die uns liebt."*⁽¹⁰⁾
9. Kunst, die transformierend fragt und offen ist für generative Fragestellungen.

Die Kunst, Fragen zu stellen.

Ein Aufruf zum Hinterfragen. Eine offene Einladung.

Wir stellen Fragen, weil wir uns selbst, allein und gemeinsam, und dich, als diese Worte lesend, fragen: Welche Fragen müssen gestellt werden, um einen kulturellen Wandel in der Festung Europa aufzufordern?

Nach welchen Fragen sehnst du dich, gefragt zu werden?

(Welche Fragen bist du es leid, gefragt zu werden?)

Welche Fragen bleiben in den Fragen, die du hier liest, schmerzlich ungefragt?

Wir stellen Fragen, um dich zu dieser kollektiven Baustelle einzuladen, indem wir fragen:

Was vergisst du und wonach sehnst du dich zu erinnern?

Welche Fragen, die du hier liest, sprechen dich an und wie?

Welche Fragen, die du hier liest, müssen in Frage gestellt werden und wie? Welche Fragen müssen deiner Meinung nach dringend gestellt werden?

Was sind deine Fragen?

Was stellst du in Frage?

Fußnoten

⁽¹⁾ Im gesamten Dokument folgen wir der Praxis der Künstlerin des Wandels Dounia Mahammed, Durchstreichungen als konzeptionelle Entscheidung zu verwenden.

⁽²⁾ in Brunnenpassage: Araba Evelyn Johnston-Arthur
in VIERNULVIER: Dounia Mahammed and Mira Bryssinck
in ZO: Elie Laucher und Emanuele Arturo Miceli
in IZOLYATSIA: Ksenia Ulianova
Facilitated by Laura Camacho Salgado

⁽³⁾ <https://writersmosaic.org.uk/content/you-cant-breathe-water-olumide-popoola/>

⁽⁴⁾ Thomas Sankara

⁽⁵⁾ Wie Gunn-Britt Retter Head of Arctic and Environmental Unit, Saami Council fest stellt: “The green shift is nothing more than a continued extraction of resources in Sámi areas, as has been the tradition since the earliest encounters between cultures. The difference is that resource utilization has been given a nice color, green; we call it ‘green colonization.’ We were first colonized by people from outside our lands, then colonized by climate change itself, driven by people from outside our lands, and are now being colonized a third time by responses to climate change.”

Siehe:

<https://www.arctictoday.com/indigenous-cultures-must-not-be-forced-to-bear-the-brunt-of-global-climate-adaptation/>

⁽⁶⁾ Fatima El-Tayeb.

⁽⁷⁾ Aboubakar Soumahoro

⁽⁸⁾ Siehe: Rest is Resistance: A Manifesto by Tricia Hersey. Rest Life
<https://www.youtube.com/watch?v=nENorI4rWeU>

⁽⁹⁾ Siehe: <https://missingmigrants.iom.int/>

⁽¹⁰⁾ Siehe: Englisch Audre Lorde in: May Ayim /Opitz, Katharina Oguntoye&Dagmar Schulz (ed), *Showing Our Colors. Afro German Women Speak Out* (Amherst: The University of Massachusetts Press, 1992), viii.

Deutsch: Audre Lorde in: *Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte* (Orlanda, 2006), 22.

“ We are not a figment of your imagination or an exotic answer to your desires. We are not some button on the pocket of your longings.”

⁽¹¹⁾ E. Jane in NOPE (a manifesto) <https://e-jane.info/Text>